

„Als Kinderarzt mache ich mir große Sorgen“

LA 24.05.08

Lünen. Der Lüner Kinderarzt Dr. med. Karl Kluge nimmt Stellung zur Genehmigung des neuen Trianel-Kohlekraftwerks.

Die Genehmigung des Kohlekraftwerks durch die Bezirksregierung bereitet mir nach 20-jähriger Berufserfahrung als Kinderarzt in Lünen große Sorgen.

Dabei ist es nicht allein der Neubau des Kraftwerks mit seinen umwelt- und gesundheitsbelastenden Folgen. Vielmehr ist die Signalwirkung, die von der Entwicklung der Ereignisse bis hin zur Genehmigung ausgeht, weit schlimmer.

Lünen gilt jetzt als die Stadt, in der jeder Widerstand seitens der Bevölkerung zwecklos ist, wenn es sich darum dreht, Geld auf Kosten der Gesundheit und Lebensqualität der Bürger zu machen. Eine BI von 12.000 sich bekennenden Mitgliedern, 100

warnende Ärzte, die Bildung einer neuen Partei konnten hier nichts ausrichten.

Die vom Umweltamt ausgewiesenen schlechteste Luftqualität im Kreis Unna einschließlich Dortmund stört niemanden. Eine nachweislich überdurchschnittlich hohe Zahl an kran-

Leserbrief

ken Kindern lässt Stadtrat und die Bezirksregierung kalt. Der Einsatz eines bekannten meinungsbildenden Professors für Lungenheilkunde zeigt ebenso wenig Wirkung wie ein aufgegriffener, für Lünen bestimmter undeklarierter Lkw mit Dioxin.

Dies alles lässt in dieser Stadt eine Entwicklung entstehen, die ohne die o. g. Genehmigung kaum in dieser Form hätte gewagt werden können. Nicht umsonst kündigt gerade jetzt die NA an, ihre Pforten zu er-

weitern. Eine andere Firma hat bereits ihren Willen angezeigt, einen zweiten Kohlekraftwerksbau hinzuzufügen. (...)

Mit meinen kranken Patienten hat jedoch niemand Mitleid. Anscheinend gehört in den Köpfen der meisten Stadtpolitiker in Lünen das Asthmaspray zum Kind wie seine Augenfarbe. (...) Dass Gemeinderäte (Stadträte) Dinge so gestalten können, dass sie die Lebensumstände der Bevölkerung so derart entscheidend verändern, hatte ich früher nur in Russland für möglich gehalten.

Natürlich freut man sich für die Lüner Unternehmen, wenn Aufträge für 20 Mill. Euro (gerade mal 1,44 % der Bausumme) an sie vergeben werden, weil man Hoffnung auf die Schaffung von Arbeitsplätzen hat. Arbeit ist jedoch nicht gleich Arbeit. Und hier werden wenig Schreibtischposten vergeben. Diese Arbeit ist auch mit Gefahren verbunden. (...)